

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 57=77 (1911)

**Heft:** 33

**Rubrik:** Eidgenossenschaft

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

seiner Verwendung in Algerien oder Frankreich die mannigfachsten Schwierigkeiten entgegen, und es ist fraglich, ob der neue Versuch mit den senegalesischen Schützen überhaupt glückt, zumal ihre Mannschaften weniger für den Friedensdienst wie vielmehr für Kriegszüge inklinieren, bei denen, wie in *Madagaskar*, auf Raub und Plünderung zu rechnen ist. Gelingt jedoch der Versuch, und schafft sich Frankreich im Laufe der Zeit eine Negerarmee, und verlegt es sein XIX. Armeekorps und einen Teil seiner algerischen und der Negertruppen nach Europa, um sie im Kriegsfall rechtzeitig zur Hand zu haben, so wäre es für Deutschland bei seiner schnellen Bevölkerungszunahme und seinem Ueberfluß an vom Heeresdienst befreit bleibenden Minder-Tauglichen und Tauglichen nur eine Geld- und wirtschaftliche Frage, diese Maßregel mit entsprechender Neubildung einheimischer und daher jenen überlegener Streitkräfte zu beantworten. Somit aber hat „die schwarze Gefahr“ auch nicht das mindeste Bedrohliche für Deutschland und höchstens dasjenige, eventuell zu erneuten, gesteigerten Forderungen für das Heer Anlaß zu bieten. ß.

### Eidgenossenschaft.

**Schweizerische Offiziere an ausländischen Manövern.** Das eidgenössische Militärdepartement hat an die deutschen Manöver *Oberstdivisionär Iselin* und *Artillerieoberst Imboden* abgeordnet. Nach Italien begeben sich *Oberstdivisionär Schieffle* und *Major Schibli*. An den österreichischen Kaisermanövern nimmt der Chef des Generalstabsbureaus *Oberst v. Sprecher* teil. Zu den französischen Manövern, die von General Joffre befehligt werden, wurden *Oberst Barnaud*, Kommandant der ersten Division in Lausanne, und *Major James de Reynier*, Artillerie - Kommandant, abgeordnet.

### Ausland.

**Deutschland.** *23 neue Einjährige - Zeugnisse für Handwerker.* Die Anzahl der an Handwerker für hervorragende gewerbliche Leistungen zuerteilten Zeugnisse mit der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst, hat in den letzten Tagen eine ganz ungewöhnliche Zunahme in einem einzigen Armeekorps erfahren. Vom Generalkommando des IX. Armeekorps sind nämlich 23 junge Handwerker auf Grund des § 89 der deutschen Wehrordnung zum einjährig - freiwilligen Militärdienst zugelassen worden, ohne daß sie den üblichen Nachweis der wissenschaftlichen Bildung zu erbringen hatten, da ihre gewerblichen Leistungen den Ansprüchen der Gewerbekammer entsprachen. Vom Generalkommando waren der Gewerbekammer 39 Arbeiten junger Handwerker vorgelegt worden, denen die Berechtigung zum einjährig - freiwilligen Dienst zuerkannt werden sollte, es wurden aber nur 23 für würdig befunden. Diese Zahl beweist aufs neue das Entgegenkommen der militärischen Kreise gegenüber dem Handwerk. Dem Handwerker ist es jetzt durchaus nicht unmöglich, bei guten Leistungen und bei Pflichttreue das Recht zum einjährig - freiwilligen Dienst zu erhalten, das anderen nur auf Grund eines sechsjährigen erfolgreichen Besuches einer höheren Lehranstalt erteilt wird. (Militär-Zeitung.)

**Oesterreich-Ungarn.** *Deutsche Erfahrungen mit der neuen Felduniform.* Das königliche Kriegsministerium hat, wie deutsche Blätter berichten, eben den Truppen die ihm zugegangenen Urteile über die Gewährung der neuen Felduniform bekannt gegeben. Danach wird die feldgraue Farbe durchwegs sehr günstig beurteilt: sie

paßt sich gut dem Gelände an; erschwert in hohem Grade das Erkennen der Truppen und besonders auch die Feststellung, welche Waffengattung man vor sich hat. Hieraus ergaben sich namentlich für die feldgrau gekleidete Kavallerie im Gefecht zu Fuß große Vorteile, da auch mit einem guten Glase selbst auf nähere Entfernungen schwer zu erkennen war, ob man sich Infanterie oder Kavallerie gegenüber befand.

Natürlich sind auch Beanständigungen und Wünsche vorgebracht worden. Sie erstrecken sich bei der Offiziersuniform im wesentlichen auf Beseitigung der weithin sichtbaren Feldbinden und Adjutantenschärpen sowie auf Verkleinerung der Ordensschnallen, auch wird die Einführung von Aermelaufschlägen (wie bei den Generalen) zum Einstecken von Karten und die Anbringung von Vordertaschen befürwortet. Einige Stellen wollen außerdem die Schuppenketten der Offiziere matt gehalten oder durch Lederriemen ersetzt haben. An der Ausstattung der Mannschaften sind es eigentlich nur die Signalinstrumente und Kniefelle der Tambours, die als zu weit sichtbar bezeichnet werden. Daneben haben die losen Achselklappen und das Halstuch, wenn auch nur vereinzelt, Gegner, während bei der Kavallerie etwas deutlichere Unterscheidungszeichen der jetzt zu gleichartig gehaltenen Truppengattungen gewünscht werden.

(Danzner's Arme-Zeitung.)

**Oesterreich - Ungarn.** *Eine neue Infanteriegewehrerfindung.* Wie die „Marburger Zeitung“ berichtet, soll durch einen Oberförsterssohn aus dem Erzgebirge, namens Josef Lauber, ein automatischer Gewehrrevolver erfunden worden sein und dessen Anfertigung in Ferlach geschehen. Diese neue Schießwaffe, die ein Kilo leichter als das jetzige Mannlicher Infanteriegewehr ist, soll folgende Eigenschaften haben: In den ersten Magazinsraum können zwanzig Patronen eingeführt werden. Der Schütze kann ungehindert in beliebigen Zeiträumen, bei ununterbrochener automatischer Hahnsprung die Schüsse abgeben. Der Hülsenauswurf geschieht automatisch nach rechts, die Hülsen werden durch eine Vorrichtung aufgefangen, daß sie nicht auf den Boden fallen. Bei den blinden Patronen entfällt der Papierpfropfen. Der Erfinder soll bereits mit Vertrag vom 4. d. die J. Ogris'sche zweite Fabrik in Ferlach um 300.000 Kronen erworben haben. Von seiten des Auslandes findet der Erfinder eine weitgehende Unterstützung, es soll sogar schon eine Pariser Bank sich bereit erklärt haben, mit einer Summe von acht Millionen Franken teilzunehmen, im Falle sich die Waffenfabrikation zu einem Aktienunternehmen gestalten würde. (Armeeblatt.)

**Oesterreich - Ungarn.** *Abschaffung der Bataillons-tambours.* Bereits in nächster Zeit soll wieder ein Stück Tradition dem Ausbau der Heeresorganisation zum Opfer fallen: Die Bataillonstambours der Infanterie werden abgeschafft. Der Grund dieser Maßnahme der Heeresverwaltung liegt in dem chronischen Mannschaftsmangel. So wird auch im Heere eine Maßregel durchgeführt, die bei der K. K. Landwehr schon vor zwei Jahren gelegentlich der Errichtung der Marschmusikern erfolgte. (Militär-Wochenblatt.)

**Italien.** *Die strategische Bahn Sazile—Pinzano.* Wie aus Udine gemeldet wird, wurde dieser Tage der Oberinspektor der italienischen Staatsbahnen beauftragt, die Tracierung der Bahnlinie Sazile—Pinzano vorzunehmen. Wie verlautet, werden für den Bau dieser strategischen Bahn entweder die Linie Sazile—Maniago—Fauna—Cavasso—Meduno—Travosio—Pinzano oder die Linie Maniago—Sequals—Lestaus—Pinzano gewählt werden. Im Falle der Wahl der letzteren Strecke würde, da selbe durch größtenteils unbewirtschaftetes Terrain führt, zirka eine Million Lire erspart werden.

Der Berichterstatter des römischen Militärblattes kritisiert nun in höchst ungenierter Weise die Eventualität der Wahl der Strecke Maniago—Sequals—Lestaus—Pinzano, die zirka 15 km von der ursprünglich in Aussicht genommenen Trasse, längs der Berge ab-